

Das Wochenblatt erscheint wöchentlich 17.00 Uhr. Abonnementpreis 3 RM monatlich, ohne Porto. Einzelhefte 1.14 RM. Bestellungen an den Verleger, Riefaer Verlag, Postfach 111, 2100 Lüneburg. In der Reichsdruckerei, Postfach 111, Lüneburg, sind auch Einzelhefte zu beziehen. Bestellungen an den Verleger, Riefaer Verlag, Postfach 111, 2100 Lüneburg.

# Riefaer Tageblatt

Verlag: Riefaer Verlag, Postfach 111, 2100 Lüneburg. Druck: Reichsdruckerei, Postfach 111, Lüneburg. Telefon: 111. Telegramm: Riefaer. Ausland: Riefaer Verlag, Postfach 111, 2100 Lüneburg.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meissen

Nr 2

Dienstag, 4. Januar 1944, abends

97. Jahrg.

## Schamloses Geständnis der anglo-amerikanischen Lufthunnen

### Mord an Frauen und Kindern „nur ein Scherz“

DPA. Stockholm. Alles ist nur ein Scherz, meldet „Nya Dagligt Allehand“ in einem längeren Bericht aus New York zu der Bezeichnung „Murder Incorporated“, die sich bekanntlich die amerikanischen Lufthunnen zugelegt haben. Es gibt also demnach, wie New York damit eingestuft, tatsächlich die „Murder Incorporated“. Dabei hat sich doch die britische und die amerikanische Litteratur bisher krampfhaft die Mühe gegeben, die Existenz eines solchen Mordvereins fest und fest zu leugnen. Das alles sei nur eine Erfindung der deutschen Propaganda, so behauptete man in England und den USA und verfuhr die Behauptung damit zu erkräften, daß man sagte, der beste Beweis dafür seien ja die gotischen Schriftzeichen, die man in den USA und England überhaupt nicht verstanden.

würdige Scherze, die man in USA vortut. Wir haben denn doch eine andere Auffassung vom Scherz als die Amerikaner, und wir können uns auch nicht vorstellen, daß Nord bei anderen Kulturvölkern als Scherz aufgefaßt wird. In Chicagoer Gangsterkreisen allerdings sind solche „Scherze“ an der Tagesordnung. Aber Deutschland ist nicht Chicago. Wir nehmen solche Scherze verdammt ernst, und wir werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Wenn dann den politischen Gangstern im Weissen Haus und London die Luft zum Scherzen vergeht, dann mag man sich daran erinnern, daß man ja „zum Scherz“ deutsche Menschen gemordet hat.

### Marschroute 1944

Die ersten Tage des neuen Jahres liegen hinter uns. Es war nicht zu erwarten, daß sie in irgendeinem wichtigen Punkt die Einbrüche korrigieren würden, die das Ende des vergangenen Jahres bestimmten. Der Feind hat seine Terrorangriffe auf Reichs- und europäischen Gebiet fortgesetzt, im Raum von Schitomir wird mit äußerster Erbitterung gekämpft und es ist greifbar, daß die Situation dort kritisch ist. Aber zwischen dem Abschluß und dem neuen Anfang liegt neben anderen Erklärungen auch eine Fortschritt des Führers, die, erheblich umfangreicher als in früheren Jahren, die Marschroute 1944 für das deutsche Volk enthält. Von der Feindseite ist oft behauptet worden, das deutsche Volk werde durch seine Führung unzureichend und irreführend unterrichtet. Diese Behauptung hat nie gestimmt, selten aber wurde das so deutlich, wie bei dieser Führerbotschaft, deren schonungsloser Realismus eines ihrer wichtigsten Kennzeichen ist. Der Führer hat sich nicht scheut, zu sagen, daß das Jahr 1943 die bisher schwersten Rückschläge brachte, er hat von den Folgen des italienischen Verrates sehr offen gesprochen und von dem Zwang für die deutsche Führung gesprochen, unter rücksichtsloser Überbrückung des Notwendigen gegenüber dem nicht unbedingt Erforderlichen sehr harte Entscheidungen zu treffen, er hat, in seinem Tagesbefehl an Wehrmacht und Heer ergehen, daß vorübergehend die Waagschale der technischen Erfindungen sich zugunsten unserer Feinde geneigt habe.

## Neutrale Beobachter sehen Deutschland

### Portugiesische Zeitung über das Großdeutsche Reich im 5. Kriegsjahr

DPA. Lissabon. Einen eindrucksvollen, sachlichen Heberblick über die Lage des Großdeutschen Reiches im fünften Kriegsjahr bringt die größte portugiesische Tageszeitung „Diário de Lisboa“ in einer Sondernummer zum Jahresende. Das Blatt bemerkt einleitend: daß es sich in seinen Darlegungen auf die vertrauenswürdigsten Aussagen angesehen portugiesischer Persönlichkeiten stütze, die in der letzten Zeit in Deutschland gearbeitet hätten. Die Zeitung stellt zunächst fest, daß die soziale Revolution, für die der Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers kämpfte, durch den Krieg nichts von ihrer Bedeutung verloren habe, sondern daß die Bildung der wirklichen Kriegsgemeinschaft durch das Ergebnis und durch die Leiden des Krieges nur gefördert worden sei. Die feindlichen Terrorangriffe, schreibt das Blatt weiter, hätten beigegeben, das deutsche Volk zu einer Einheit, die einer verschworenen Gemeinschaft gleiche, zusammenschließen. In dieser Gemeinschaft hätten alle die gleichen Leiden zu ertragen, die gleichen Wünsche zu haben und für das gleiche Ziel unermüdet zu arbeiten. Auch die früheren bürgerlichen Schichten seien heute genau so leidenschaftliche Kämpfer für das Reich und für den Nationalsozialismus geworden wie die Arbeiterschaft. Die feindlichen Bombenangriffe, die nur einen geringen Einfluß auf die Kriegproduktion hätten, weil diese über das ganze Land verteilt und sorgsam verborgen sei, könnten die moralische Haltung des deutschen Volkes nicht erschüttern, während sich andererseits die besten Voraussetzungen dafür geschaffen hätten, daß das deutsche Volk in dieser bisher ungekannten Einigkeit im Kampf verharre. Die Ernährung Deutschlands sei im Laufe des Krieges nicht schlechter, sondern besser geworden. Die Verteilung der Lebensmittel auf Grund der Karten für Normalverbraucher, Schwer- und Schwerstarbeiter sei vorbildlich in sozialer Gerechtigkeit. Der Betriebsführer erhalte die gleiche Verpflegung — oder unter Umständen weniger wie sein letzter Arbeiter. Die Produktion von Rohstoffen sei von entscheidender Bedeutung. Die Mengen an Kohle, Benzin, Stahl und Eisen seien im Deutschen Reich und in den besetzten Gebieten so groß, daß hier auf Jahre hinaus kein Mangel

entstehen dürfte. Das Kunstleben habe in Deutschland durch den Krieg eine Belebung erfahren. Schließlich geht das Blatt auf die Probleme der Ernährung, des Sports und des Schutzes für Mutter und Kind ein. Auch hier sei kein Rückschritt, sondern im Gegenteil ein Fortschritt eingetreten.

### Eine schwedische Zeitung urteilt

DPA. Stockholm. In „Tegenposten“ stellt ein militärischer Mitarbeiter klar, daß die Luftangriffe auf deutsche Städte gegen die Zivilbevölkerung gerichtet und ausgeführte Terrorangriffe seien. Die Moral der Bevölkerung wankt nicht und nichts deutet darauf hin, daß sie in Zukunft im Westen gebracht werden könne. Auf der Welt eines Volkes kommt es an. Sei dieser stark und das Volk selbst von der Gerechtigkeit des Kampfes überzeugt, so dürfte diese Kriegslösungsmethode zum Wähligen der Welt sein. Daß die deutsche Produktion nach wie vor in riesigen Umfang weiterarbeiten könne, dürfte teils auf die Einseitigkeit der Angriffe bei der Auswahl ihrer Bombenziele zurückzuführen sein, teils auf die Unfähigkeit, zu treffen, wenn befähigtem ausnahmsweise einmal industrielle Ziele getroffen werden sollten.

## Deutsche U-Boot-Erfolge im Atlantik

21 anglo-amerikanische Zerstörer in zehn Tagen versenkt / Schwungvolle deutsche Gegenstöße bei Schitomir / Weiteres Vordringen deutscher Jäger bei Witebsk / 16 anglo-amerikanische Flugzeuge im Mittelmeerraum und in besetzten Westgebieten abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südbereich der Ostfront, bis südlich Kiew, verlief der Tag bei brüchiger Kampftätigkeit im allgemeinen ruhig. Im Raumraum von Schitomir ereignen sich dort wieder mit harten Kämpfen an. Sie erlitten durch die zähe Abwehr und die schwallenartigen Gegenstöße unserer Truppen hohe Verluste. Eine größere Anzahl sowjetischer Panzer wurde dabei vernichtet. Bei Witebsk wurden erneute feindliche Angriffe abgewehrt. Nordwestlich der Stadt drangen deutsche Jäger trotz zähen Widerstandes und mehrfacher mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenangriffe weiter vor. Nordwestlich Kiew wiesen unsere Truppen sowjetische Angriffe ab. Von der Süditalienischen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Im Mittelmeerraum und in den besetzten Westgebieten wurden gestern in Luftkämpfen und durch Nachabwehr 16 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Jagd-Flugzeug wird vermisst. In der vergangenen Nacht flohen einige feindliche Schwärme nach Westdeutschland ein. Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe gegen die feindlichen Sicherungsstreitkräfte im Atlantik versenkten unsere U-Boote erneut sechs Zerstörer. Damit verlor die britisch-nordamerikanische Flotte in den letzten zehn Tagen durch U-Boote insgesamt 21 Zerstörer.

### Erläuterungen zu den Wehrmachtberichten

In den Kämpfen im Raum von Schitomir verfolgt der Feind weit gehende Ziele. Zuerst ist die Abwehr der bolschewistischen Angriffsgruppen und die Ausweitung der Kampfzone durch die Umgestaltung von Witebsk, nachdem sich die anfängliche Rolle als in schmal erweiteren hat. Unsere Truppen legen sich dem Ansturm der Bolschewisten erbitterten Widerstand entgegen. So ist es ihnen auch jetzt wieder gelungen, die bolschewistischen Angriffe abzuwehren und bei Witebsk im eigenen Angriff feindliche Gruppen, die in unsere Stellungen eingebrochen waren, zu vernichten. Das schließliche Ergebnis dieser heftigen Kämpfe ist die Abwehr der feindlichen Angriffe in einem Tagebefehl an die

Wehrmacht vorgegangen. Allen Gewalten um Trug steht im blutigen Ringen die Front im Osten, und der bolschewistische Versuch des Einbruchs nach Europa wird so oder so abgewehrt und endgültig abgewehrt. Die feindlichen Gewalten um Trug ist fernab von den Bolschewisten der deutschen Front in ihrer hässlichen Kränkung. So wird den Bolschewisten auch im Jahre 1944 das Verhängnis überkommen, was im Jahre 1941 verhängt wurde, der Todeskampf. Das gleiche aber gilt von den Terrorangriffen, die der Feind im neuen Jahr unbedenklich gegen die Wohngebiete der Reichsbürger gerichtet hat. Durch unbestimmten Widerstand werden Front und Heimat die Kräfte des Feindes verstreut und Deutschlands Überlegenheit endgültig publizieren.

### Glückwünsche zum Jahreswechsel

Telegraphischer Austausch zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern. Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und zahlreichen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes, insbesondere denjenigen der verbündeten Mächte, ein telegraphischer Austausch von Glückwünschen statt. Die in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger brachten dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker durch Eintropfung in das in der Präsidialkanzlei ausgelegte Besuchsbuch zum Ausdruck. Ferner fand gleichzeitig auch ein Telegrammwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und den Staatsmännern der mit Deutschland verbündeten und befreundeten Staaten statt.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ernst Meiner aus Berlin, Kommandeur eines Grenadierregiments; Major Otto Laubensack aus Bad Homburg v. d. Höhe, Bataillonkommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Fritz Scherer aus Mannheim, Bataillonchef in einer Sturmgeschützabteilung; Leutnant d. R. Karl-Günther Ruppel aus Haindorf (Rz. Jüterbog), Zugführer in einem Grenadierregiment.

### Abschied von Eduard Altenburg

Im Chemnitzer Rathaus fand am Montag die Trauerfeier für den verstorbenen Führer der Marine Standarte 3. St. h. h. Kapitänleutnant SA-Oberführer Eduard Altenburg statt. Stadtschef Scheymann und Gauleiter Martin Wuttichmann nahmen selbst Abschied von dem alten Kämpfer des Führers, der weit über Sachsen-Gaugrenzen hinaus bekannt und beliebt war. Zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, vor allem der SA, sowie Vertreter der Wehrmacht und des Staates wohnten der Feier bei. Bei der der Stadtschef die Gedankensprüche für seinen toten SA-Kameraden hielt. Eduard Altenburg ist ein Begriff geworden, lagte der Stadtschef. Er kam gläubigen Herzens zum Führer und trat für ihn mit eiserner Konsequenz. Was der Lotse für die Marine-SA getan hat, das hat er für die deutsche Kriegsmarine getan. Denn laufende deutscher Jungen sind durch seine Schule gegangen, und durch ihn für die Marine begeistert worden. Schon im ersten Weltkrieg tat Altenburg seine Pflicht als Soldat der Kriegsmarine. Er litt schwer unter dem Zusammenbruch von 1918, aber sein Glaube war unerschütterlich, und so war er dort zu finden, wo für Deutschland gekämpft wurde, in den Freikorps, an der Seite Leo Schlageters und schließlich in den Reihen des Führers. Auch als dieser Krieg ausbrach, wollte Altenburg wieder in den Reihen der Kämpfer stehen. Selbst als ihn die Krankheit gepackt und niedergerworfen hatte, glaubte er bis zuletzt an seinen neuen Einsatz. Eduard Altenburg wird in uns weiterleben, so wie sein Werk lebt. Wir können ihm nur eines versprechen: Wir werden sein Werk machen und mehr, und wir werden dem Führer im deutschen Freiheitskampf treu bleiben, wie er es getan hat bis in den Tod.